

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Wäcker, Sonntagsblatt „Eierne und Blumen“.
 2. „Massauer Landwirt“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichnis v. Massau.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die siebenzeilige Zeile oder deren Raum
 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aannahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Der Kronprinz wohnte der gestrigen Eröffnung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin bei.

Der Minister des Innern erklärte gestern im Reichstagen, daß eine Änderung der Bestimmungen über den Automobilverkehr angebahnt sei.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow hat mit einer Gräfin zu Solms-Laubach verhandelt.

Die Budgetkommission des japanischen Reichstages hat eine Verabreichung des Marinebudgets um 120 Millionen A beschloffen.

Der Präsident der südamerikanischen Republik Columbia ist für die am 7. August d. J. ansetzende Amtsperiode José Concha gewählt worden.

Durch Ueberbrennungen in der Krim wurden neun Tatarenkinder getötet.

Der Gefängnis von Pnau-Penz in Kamboja überließen an 800 eingeborene Gefangene die Freiheit.

Diese machten von der Feuerwaffe Gebrauch und töteten mehrere Gefangene.

Bei der New-Yorker, New-Haven- und Hartfordbahn sind 28 Millionen Mark untergebracht worden.

Die mexikanische Regierung hat alles getan, um in Veracruz beschlagene Güter zu beschlagnahmen.

Das argentinische Kabinett hat demissioniert.

So sitzen unsere Lebensmittel-Lieferanten?

Zur einiger Zeit hat das kaiserliche Statistische Amt eine bemerkenswerte Veröffentlichung unter dem Titel „Die deutsche Landwirtschaft“ herausgegeben. Diese Veröffentlichung wurde auch in der sozialdemokratischen Presse besprochen. Bemerkenswert sind die Feststellungen, welche einige sozialdemokratische Organe an der Hand dieses amtlichen Statistisches. So folgert z. B. die sozialdemokratische „Volksstimme“ (Nr. 26) aus den statistischen Angaben jenes Bundes, daß der Rohprodukt in Deutschland heralich wenig zur Lebensmittelversorgung Deutschlands beitrage.

Demgegenüber wird der Lebensmittelproduktion in kleinen und mittleren Betrieben eine ganz andere Bedeutung zugesprochen. So heißt es beispielsweise in dem sozialdemokratischen Blatte:

„Nach der Stärke der Viehhaltung in den verschiedenen Größenklassen der Betriebe zeigt sofort, daß die kleineren Betriebe, desto größer die Viehhaltung ist. . . . Besonders effizient für die Viehhaltung sind die Zahlen über die Viehhaltung. Auf 100 Hektar entfallen in den Kleinbetrieben unter 0,5 Hektar 54,6 Stück, unter 0,5 bis 1 Hektar 65,5, bis 1 bis 2 Hektar 81,6, bis 2 bis 5 Hektar 105,5, bis 5 bis 10 Hektar 159, über 10 Hektar 213,5.“

„Daraus geht wieder einmal klar und deutlich hervor, daß unsere kleinen und mittleren Bauern die wichtigsten Viehhalter sind. Trotz alledem aber die Sozialdemokratie fortwährend behauptet, daß die „unersättlichen Viehhändler“, die Bauern am meisten getroffen werden. Trotz alledem will die Sozialdemokratie nichts wissen von der Viehhaltung und einer weiten Vermehrung der Viehhaltung, obwohl dies unserer Lebensmittelversorgung am meisten nützen würde. . . .“

„Trotz alledem behauptet die Sozialdemokratie die Viehhaltung als „einige Partei aller kleinen u.“

„mittlern Leute“ aufzuwickeln und dreist zu behaupten, sie allein würde für eine ausreichende Lebensmittelversorgung Sorge tragen.

Sehr bemerkenswert ist auch die weitere Feststellung der sozialdemokratischen „Volksstimme“ über die Gefahren des Großhandels. Hierbei heißt es:

„Wir haben in Amerika die Gefahr der Fleischvertristung gesehen und erleben hier bei uns täglich, wie die Großhändler sich immer mehr eine Monopolstellung erringen, welche die Preise diktiert und dem Kleinbetrieb in der Landwirtschaft ebenso schadet wie den Konsumenten.“

Warum arbeitet denn die Sozialdemokratie dem Großhandel immer in die Hände? Warum arbeitet sie fortwährend auf eine Vernichtung der Kleinbetriebe hin? Warum sucht sie fortwährend unsere nationale Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber großhändlerischen Spekulationsgelfüsten zu erschüttern? Immer und überall zeigt es sich, daß gerade die Sozialdemokratie überall im Wege steht, wenn es sich um eine wirkliche Vertretung der Volksinteressen handelt.

Deutschland.

Parlamentarisches.

* **Schutz der Tracht der katholischen Ordensleute** bezweckt ein im Abgeordnetenhaus eingebrachter Antrag Dr. Kaufmann und Genossen (Ztr.). Die Antragsteller eruchen die königliche Regierung, Wohnstätten zu treffen, welche geeignet sind, die Tracht der katholischen Ordensleute vor Mißbrauch zu schützen.

* **Berlin, 10. Febr.** Zur Schaffung von kleinen und mittleren bauerlichen Betrieben beantragt die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses, der Staatsregierung einen Fonds von 10 Millionen zur Verfügung zu stellen, um Staatsdarlehen zum Erwerb und zur Einrichtung von kleinen und mittleren bauerlichen Betrieben zu gewähren. Das Staatsdarlehen soll bei einem Zinsfuß von 4 bis zu 10000 Mk. dieses Stellenwertes betragen. Uebersteigt dieser 10000 Mk., so soll das Staatsdarlehen 1/2 des übersteigenden Betrages ausmachen. Der Antragsteller muß zur selbständigen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs geeignet und im Besitz eines ausreichenden Darvermögens sein.

* **Zur Gewerkschaftsfrage.** Ueber die Gründe, die den Herrn Kardinal Roy zu seinem Schreiben an den Grafen Doyerdorf bewogen haben, ist in der Presse viel hin und her geschrieben worden. Die „Germania“ (Nr. 64) erhält nun anscheinend von sehr gut informierter Stelle eine Zuschrift, in der der wahre Grund des vielbesprochenen Schreibens wie folgt dargelegt wird: „Sollte denn in diesen Kreisen nicht bekannt geworden sein, daß die Enzyklika-Interpretation vom 24. Nov. 1912 in Rom sehr befremdet hat, und daß man besonders infolge des fortgehenden Streites und des Kölner Prozesses sich dort veranlaßt fühlte, die Enzyklikafrage klarzustellen? Um das zu erreichen, hat, wie ich von zuverlässiger römischer Seite erfahre, das päpstliche Staatssekretariat dem Kardinal Roy den Wunsch ausgedrückt, seinen längst vollzogenen Rücktritt von der Enzyklika-Interpretation auch öffentlich kundzugeben. Diesem Wunsche hat der Kardinal um so bereitwilliger nachkommen können, als er diese Interpretation schon längst als wirkungslos und verwirrend erkannt hatte. Das ist des Räthels ebenso einfache wie zweifelloste Lösung.“

* **Die Befolgung der Post-Unterbeamten.** Berlin, 10. Febr. Die Abgeordneten Straube (fortschrittliche Volkspartei) und Giesberts (Zentr.) hatten, wie eine Korrespondenz schreibt, vor kurzen eine Audienz im Reichspostamt aus Anlaß der Verbesserung der Lage der Beamtenklasse 11a, die die gehobenen Unterbeamten (Briefträger, Oberpostkassierer) umfaßt. Aus der Antwort, die ihnen zu Teil wurde, ging hervor, daß die Reichspostverwaltung dem Gedanken einer Gehaltsverbesserung der gehobenen Unterbeamten durchaus nicht ablehnend gegenübersteht, und daß man die Einkommensverhältnisse dieser Klasse, die ca. 18000 Beamte umfaßt, für durchaus entwicklungs-fähig hält. Hieraus ist jedenfalls zu ersehen, daß etwaige Schwierigkeiten, die sich einer Erhöhung der Bezüge dieser Beamtenklasse entgegenstellen, nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von anderer Seite ausgehen. In der Klasse 11a befinden sich die aufstrebenden Elemente der Unterklasse der Beamtenschaft, die früher durch die Wahl der Vorgesetzten in die gehobene Klasse gelangten, während sie jetzt auf Grund einer abzulegenden Prüfung der Klasse zugeteilt werden. Da dementsprechend erhöhte Anforderungen an sie gestellt werden und ihre Tätigkeit vielfach in das Gebiet der mittleren Beamten hinüberreißt, so erscheint in Anbetracht der Erhöhung der Assistenzgehälter u. der geplanten Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten eine Steigerung des Einkommens gerechtfertigt. Es wird sich im wesentlichen darum handeln, bei den Beratungen über die B. d. L. d. n. o. v. e. l. l. e, die dem Reichstage zugehen soll, eine Mehrheit für die Aufbesserung zustande zu bringen.

* **Falscher Alarm.** Der Reichsausschuß der Zentrumspartei hat in einem Aufruf an die Zentrumswähler erneut einen Strich gezogen zwischen der Zentrumspartei und jenen Elementen, die seit Jahr und Tag gegen die Partei und ihre Führer einen gefährlichen Kampf führen, und die Mitglieder der Partei angefordert, dem Zentrum die alte Treue zu wahren und jede Intrigue mit Kraft und Entschiedenheit abzuwehren. Die gegnerische Presse glaubt diesen Aufruf mit Ueberdritten, wie „Krieg im Zentrum“ oder „Wüst im Zentrumslager“ verziehen zu müssen, um dadurch und durch den Kommentar, den sie dieser Kundgebung der höchsten Instanz der deutschen Zentrumspartei hinzufügten, den Eindruck zu erwecken, als ob im Zentrumslager gegenwärtig ein heilloses Durcheinander herrsche und die Partei sich in einer schweren Krise befände. Wenn wir uns auch nicht der Hoffnung hingeben, unsere Gegner, denen der Wunsch so leicht zum Vater des Gedanken wird, eines Besseren belehren zu können, so muß doch mit allem Nachdruck betont werden, daß es sich bei dieser Darbietung der gegnerischen Presse um eine Geistesfäulnis und Irreführung handelt. Die Einigkeit der deutschen Zentrumspartei hat sich vielmehr gerade jetzt im höchsten Maße gezeigt, denn wohl selten hat die Gesamtheit der Zentrumswähler so lebendig das Gefühl unüberbrücklicher Zusammengehörigkeit empfunden, als jetzt, wo die aus dem Schoße der Partei herbeigekommenen wenig zahlreichen Feinde durch ihre Geschäftigkeit und Verdächtigungsart ihre täglichen Anstößigkeiten gegen das Zentrum bis zum Unerbittlichen getrieben haben. Alle Zentrumswähler ohne Ausnahme stehen zu der Erklärung des Reichsausschusses, daß die Träger der Verdächtigungen gegen die Partei und ihre Führer sich selbst außerhalb der Partei gestellt haben und als Feinde des Zentrums zu betrachten und zu behandeln sind. Von einem Krieg im Zentrum zu sprechen, kann darum nur der böse Wille seiner Gegner fertig bringen.

* **Die Schadenersatzansprüche aus der Haberner Affäre.** Straßburg, 9. Febr. Wie die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ aus Habern melden, weilten dort höhere Offiziere, die sich u. a. mit der Angelegenheit der im Vordereckler Bahnhofen befanden, deren Schadenersatzansprüche demnach vor

dem Zivilgericht zur Verhandlung kommen sollen. Den Inhabitern wurde ein Vergleichsvorschlag gemacht, je 50 Mark angeboten und außerdem sollen die bisher entstandenen Kosten von militärischer Seite gedeckt werden. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Kläger den Vorschlag annehmen, da man die Kläger beharren, die Vorfälle vor dem Zivilgericht dargestellt zu sehen. Letzteres wird aber vermutlich doch nicht geschehen, da die Reichsregierung im ersten Falle den Kompetenzkonflikt erheben würde.

* **Deutsche Ausfuhr und Einfuhr.** Nach der jetzt vorliegenden amtlichen Statistik des auswärtigen Handels für 1913 hat Deutschland im vergangenen Jahre im reinen Warenverkehr eine Ausfuhr von über 10 Milliarden Mark erreicht. Das bedeutet gegen das Jahr vorher einen Zuwachs von mehr als 1 Milliarde Mark. Dagegen ist die Einfuhr nach Deutschland auf dem Stande des Jahres vorher mit 10,7 Milliarden Mark stehen geblieben. Gält diese Entwicklung an, so wird in diesem Jahre unsere Zahlungsbilanz aktiv.

* **Aus dem Reichstag.** Am Reichstage wurden am Dienstag bei der Abstimmung über das Stillegelei die Kommissionsbeschlüsse fast einstimmig angenommen mit der einzigen Abänderung, daß die für die Weltausstellung in San Francisco vorgeschlagenen 500 000 Mk auf Vorschlag des Zentrums und der Konservativen für eine allgemeine Propaganda im Ausland bestimmt wurden. Daraus fuhr man in der Beratung des Titels „Reichsgesundheitsamt“ fort.

* **Dr. Franken.** In der „Allg. Volksztg.“ lesen wir: Die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Franken zum Unterstaatssekretär für Kultus u. Justiz in Elsaß-Lothringen kann in den Reichsständen nur mit freundlichen Gefühlen aufgenommen werden. Dr. Franken ist ein hervorragender Jurist, ein offener und ehrlicher Charakter, dabei ein überzeugter Katholik, der sich seiner ganzen Natur nach wohl bald in die elsass-lothringischen Verhältnisse eingearbeitet haben wird. Dr. Franken war früher Staatsanwalt, dann seit 1893 Oberlandesgerichtsrat in Köln; 1900 wurde er Oberlandesgerichtsrat in Celle, aber noch im gleichen Jahre in das Justizministerium berufen. Er war lange Zeit in der Justizprüfungscommission. Vor etwa einem halben Jahre wurde er zum Ministerialdirektor ernannt. Er ist ein Neffe des früheren Domkapitulars Franken in Köln.

* **Die deutsch-englischen Verhandlungen.** Am letzten Mittwoch wurden in der Budgetkommission des Reichstages die deutsch-englischen Verhandlungen berührt. Staatssekretär von Jagow erklärte, Einzelheiten über die stehenden Verhandlungen nicht mitteilen zu können. Man wird aber in der Annahme nicht fehl gehen, daß die mehrjährigen Verhandlungen zurecht so gut wie abgeschlossen sind. Was den Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen — um solche handelt es sich in erster Linie — anlangt, so wird wohl Angola den deutschen Interessen und Mosambique der englischen Interessenphäre zugesprochen sein. Auch das Katangagebiet im belgischen Kongo dürfte wohl der Interessenphäre Deutschlands zugewiesen sein.

* **Ein moderner Heiliger.** Unter dieser Ueberschrift schreibt die von Dr. G. Fejler herausgegebene freidenkerische u. politisch-radikale Monatschrift „Der Weg“ in ihrer Februarnummer: Am 16. Februar 1834 ward der Welt ein großer Prophet geboren, der Fahren und Geil nicht nach tendenziösen Aspirationen, nach Illusionen oder Halluzinationen verknüpfte, sondern gemäß der einzig und allein göttlichen Eingebung wahrer wissenschaftlicher Erkenntnis, treuer Arbeit, ehrlichen Fleißens. Sein Werk ist uns beiläufig das Werk unseres Ernst Haedel.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus den Freiheitskriegen. (Nachdruck verboten.)

„Wohin von ihm sah der Rittmeister von Wilhelms, ein Bote mit funkelnden Augen und beschwörerischem Lächeln, links des Rotors sah Rittmeister von Wilhelms, ein wackerer Brandenburger. Mehrere hundert Mann und Leutnant von Triefenfeld, dessen Augen nicht von dem dunklen, aber so sehr schattigen Blick abließen.“

„Alle Augen richteten sich auf Eberhard, als die Worte von den Säularen in das Zimmer gedrungen.“

„Wohin, wohin?“ rief der Major.

„Der Major schartes Auge musterte die Erscheinung Eberhards, der ruhig da stand.“

„Sie wollten mich sprechen?“ fragte der Major.

„Was und was sind Sie?“

„Darf ich den Herrn Major um eine Unterredung bitten, dann werde ich alle Fragen wahrheitsgemäß beantworten“, entgegnete Eberhard.

„Es kommt darauf an, ob man Ihnen Herr Major, ich bin Offizier, wie Sie!“

„Leutnant, Herr! Warum lagen Sie das nicht vorher ab?“

„Ich wollte den Herrn Major nicht in mein Privatzimmer, er in mein Privatzimmer.“

„Der Major schartes die Tür zu einem Nebenraum auf, Eberhard eintreten. Dann schloß er die Thür wieder.“

„Herr Major, ich bin Offizier, wie Sie!“

„Leutnant, Herr! Warum lagen Sie das nicht vorher ab?“

„Ich wollte den Herrn Major nicht in mein Privatzimmer, er in mein Privatzimmer.“

„Der Major schartes die Tür zu einem Nebenraum auf, Eberhard eintreten. Dann schloß er die Thür wieder.“

„Kord als Leutnant im fürstlich R. . . . Bataillon. Bei Nowo wurde ich schwer verwundet, lag dann einige Wochen in Polen auf einem Gutshof, als ich einmorgens geheilt war, machte ich mich auf den Marsch nach Deutschland. Ich komme jetzt von Breslau. Ich habe meinen Abschied aus den fürstlichen Diensten genommen, weil ich nicht mehr für Frankreich kämpfen will, und luche andere Kriegsdienste. Ich hörte, daß Sie, Herr Major, ein Fei-forps errichten wollen — können Sie meine Dienste brauchen?“

„Ich kann jeden wackeren deutschen Mann gebrauchen, Kamerad“, entgegnete der Major lebhaft. „Aber die Offizierstellen bei meinen zwei Schwadronen sind besetzt.“

„Ich würde auch als freiwilliger Husar eintreten.“

„Rein, das sollen Sie nicht! — Ich stehe im Begriff, ein reiches Jägerdetachment und eine Kompanie Fußjäger zu errichten. Wollen Sie bei diesen als Leutnant eintreten?“

„Mit Freuden, Herr Major!“

„Koch sind diese Abteilungen ja nicht formiert, aber ich denke, daß ich in einigen Wochen die Mannschaften u. die Ausrüstung bekommen habe. Weiben Sie einweilen bei uns. Es gibt in der nächsten Zeit genug zu tun für einen wackeren S. L. daten. Viel ruhige Stunden werden wir freilich nicht haben“, sagte er lachend hinzu. „Wir werden hier mit anderen leichten Truppen die äußersten Vorposten der Armee des Generals von Wittber. Jede Stunde kann der Befehl zum Ausbruch kommen, und dann geht's dem Feinde entgegen, den wir aufzuheben wollen, wie der Raubbund die Säularen und Säulen. Ich denke, es soll eine lustige Jagd geben! Sind Sie dabei?“

„Er hielt ihm die Hand hin, in die Eberhard kräftig einschlug. „Von ganzem Herzen, Herr Major.“

„So sind Sie der Unfrige, und ich verfluchte Sie durch diesen Handschlag für des Königs De. f. Ihre Kavaliere können mich nicht weiter, die können später in Ordnung gebracht werden. Einweilen stelle ich Sie als Leutnant in meiner Jäger-

schwadron an. Und nun lassen Sie uns ein Glas auf gute Kameradschaft trinken!“

Der Major führte Eberhard von Heiderstedt in das Gastzimmer zurück.

„Hier, meine Herren“, rief er, „bringe ich Ihnen einen neuen Kameraden, Leutnant Eberhard von Heiderstedt ist bei meinem Jägerdetachment eingetreten. Begrüßen Sie ihn als Ihren Kameraden!“

Die Offiziere sprangen auf und schüttelten Eberhard die Hand.

„Leutnant Heiderstedt will nicht länger unter französischer Fahne dienen“, fuhr der Major fort. „Deshalb ist er zu uns gekommen, als braver deutscher Mann, der unseren König und unser deutsches Vaterland von dem Joch Napoleons befreien will.“

„Es lebe der König!“ riefen die Offiziere.

„Und das Vaterland“, setzte der Major hinzu.

Die Gläser wurden neu gefüllt und Klängen herzhaft zusammen. Dann mußte Eberhard mit an dem Tisch Platz nehmen.

„Ihr schaut schlecht aus, Kamerad“, sagte Graf Pinto der Ungar. „Habt wohl lange nix gegessen?“

„Seit zwei Tagen wenigstens nichts Barmes.“

„Hallo, Frau Birin, hier ist ein hungriger Mensch!“ rief der Graf. Bringt's Essen herein — wir haben warme Würstche, Kamerad, und Sauerkraut —“

„Und trefflichen Ungarwein“, sagte Leutnant Triefen berg.

„Da kann man ja nicht verderben“, meinte Eberhard lächelnd.

Er fühlte sich seit langer Zeit zum ersten Male wieder zufrieden und wohl in dem Kreise der wackeren Kameraden, die ihm mit solcher Herzlichkeit entgegenkamen. Bis spät in die Nacht saßen sie beisammen und fleißig tranken der Weher.

Trompeten weckten Eberhard am anderen Morgen aus tiefstem Schlummer. Anfangs mußte er sich besinnen, wo er war, und was mit ihm geschehen. Da trat aber Graf Pinto lächelnd in sein Zimmer und mit einemmale erinnerte er sich

aller Vorgänge des gestrigen Abends. Freudig erregt sprang er von seinem Lager empor.

„Habt's auf geschlafen, Kamerad?“ fragte Pinto lächelnd. „Na, Ihr baltet's nötig, armer Kerl. Aber nun kommt! Ich soll euch die Kontur a. ben — festes Kleid, Kamerad! Grüner Rock mit schwarzem Kragen und Knöpfen — es wird Euch schon gefallen. Dann brechen wir auf! Heute morgen ist Order gekommen, daß wir gegen die Elbe vorgehen sollen, um Nachrichten einzubolen von den Franzosen. Hurra, Kamerad, es geht los!“

„Endlich!“ entgegnete Eberhard freudig und schüttelte dem Ungar die Hand.

Dann folgte er ihm, um sich in die grüne Jägermontur zu werfen.

Als der Säbel wieder an seiner Seite klirrte, als er im Sattel lag und neben dem Major festlich dahintrabte, dem Feinde entgegen, da kam die ein seltsames Gefühl sein Herz, da sagte er sich, daß jetzt Sühne gekommen sei, daß er jetzt auf dem rechten Wege war, von dem ihn die Leidenschaft seiner Sinne hatte abirren lassen. Das Leben lag wieder hoffnungsvoll vor ihm u. herzhaft stimmte er mit ein in den Gesang der Reiter:

„Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd! Aus Feld, in die Freiheit gezogen. . .“

10.

Sauptmann Haberland ging seiner Geneung entgegen. Wunter humpelte er, auf einen Stock gestützt, schon umher; der Pfleger Hanns konnte er entbehren.

Dennoch war für Fanny an eine Rückkehr in ihre Heimat nicht zu denken. Zwischen ihr und der Heimat lag der Schauplatz des Krieges, sammelten sich die Beere, um in blutigen Ringen um den Sieg zu kämpfen. Kaiser Napoleon hielt die Elblinie besetzt und führte immer frische Truppen vom Rhein herbei; die Preußen und Russen unter Blücher und Kutusow waren in Sachsen einmarschiert; in der Mark Brandenburg stand unter den Generälen York und Bülow eine zweite preussische Armee und in Polen versammelte sich unter Bennigsen eine russische Reservearmee. (Fortf. folgt.)

len, so mögen sie ihn, da in dieser Welt doch bekanntermaßen so vieles Schein ist, zum Scheinheiligen befördern. Das schmückende Beiwerk Scheinheiliger von Jena klinge so übel nicht. Vielleicht gefüllt sich dann im Laufe der Zeit noch ein anderes Bild der Minister Professor Ostwald-Reipzig als zweiter Scheinheiliger mit seinen interessanten Waffschlüssen hinzu.

* Eine Novelle zum Militärstrafgesetzbuch ist vom Bundesrat in seiner letzten Sitzung beschlossen worden, und ist dem Reichstag bereits zugegangen. Sie betrifft Änderungen der §§ 66, 70, 78, 95 u. a. des Gesetzes, die von unerlaubter Entfernung und Fahnenflucht sowie von strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung handeln. Es werden jetzt die untere Strafzonen gegen mehrere Vergehen herabgesetzt, damit nicht unter Umständen schwerere Vergehen, bei denen durch die letzte Novelle die untere Strafzonen bereits herabgesetzt sind (z. B. militärischer Aufruhr) leichter bestraft werden als verhältnismäßig leichtere (z. B. tätlicher Angriff auf einen Vorgesetzten). Die oberen Strafzonen bleiben unberührt.

* Der Vizepräsident des Herrenhauses, der Wirkl. Geh. Rat Eggelens (Str.), Dr. Znanitz von Landsberg-Steinfurt zu Dresden ist am Montag dem 10. Lebensjahr. Dem von Kirche und Staat hochverdienten Jubilare gingen aus diesem Anlasse eine große Anzahl von Glückwunschkarten und Telegramme zu. Auch der St. Vater ließ durch seinen Kardinalsekretär folgendes Telegramm senden: „Zum Eintritt in das 85. Lebensjahr wünscht Dir der St. Vater Gottes reichste Gnaden und erteilt Dir von Herzen den apostolischen Segen.“

* Ein Wahlrecht auf Samoa. Auf der Delegation des Gouvernementsrates von Samoa kündigte der den Vorsitz führende Gouverneur Dr. Schulz den Erlaß einer Verordnung an, durch welche die Mitglieder zum Gouvernementsrat in Zukunft aus allgemeinen Wahlen der weißen Bevölkerung des Schutzgebietes berufen werden sollen, während sie bisher vom Gouverneur ernannt wurden.

Kleine Nachrichten.

* Neue Ankäufe der Ansiedlungskommission. Die Kaiserliche Ansiedlungskommission hat auf den umfangreichen Besitzungen, die sie in der vergangenen Woche im Kreise Krottschön vom Fürsten von Thurn und Taxis für drei Millionen Mark erwarb, auch noch das 30 Morgen große Rittergut Wenzlau vom Rittergutsbesitzer Studte für 1.025.000 Mark angekauft.

Italien.

Der Prinz von Wied in Rom.

* Rom, 10. Febr. Der Prinz von Wied ist von Berlin kommend, heute Nacht im strengsten Anzug hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Oberzeremonienmeister Borea d'Olmo und anderen hohen Beamten empfangen worden. Am Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Prinzen mit dem Ausruf: „Es lebe Albanien!“ begrüßte.

* Rom, 10. Febr. Dem „Messaggero“ zufolge begibt sich der Prinz von Wied heute Vormittag zur Konsultation und wird dort die erste Zusammenkunft mit dem Minister des Äußeren di San Giuliano haben. Er besucht darauf den Ministerpräsidenten Giolitti und den österreichisch-ungarischen Botschafter, vielleicht auch die Botschafter der anderen Großmächte. Am Nachmittag wird er an den Königsgräbern im Pantheon Kränze niederlegen und im Quirinal vom König empfangen, der ihm sodann ein Diner gibt. Morgen wird er eine Audienz beim Papst haben. Der „Messaggero“ versichert, daß der Papst eine herzliche Beziehung zu dem neuen Fürsten von Albanien wünsche, da er dort zahlreiche Interessen habe. Um diesen Besuch ohne Schwierigkeiten auszuführen, ist der Prinz, obgleich er Gast des Königs ist, nicht im Quirinal abgeblieben.

Schweden.

Die Krise in Schweden.

* Stockholm, 9. Febr. Die zweistündige Beratung des Königs mit dem Ministerium ist ohne Erfolg geblieben. Die Ministerkrise wird für morgen erwartet. Als Kandidaten für das Präsidium des kommenden Reichstagsministeriums werden genannt der ehemalige Konseilspräsident Lindman, Vizepräsident von Upsala, der ehemalige Justizminister Hammarström und der jetzige Gesandte in Petersburg, General Brandström. Die Folge davon wäre die Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen.

Japan.

kw. Die deutsche Jesuiten-Hochschule in Tokio.

Der Grundstein zum Neubau der Universität der deutschen Jesuiten in Tokio ist bereits gelegt worden. Die japanische Unterrichtsverwaltung gewährte der Universität das Recht der Verleihung des Einjährigenganzweises und alle für Hochschüler und Professoren geltenden Vergünstigungen.

Afrika.

Der abessinische Regent Lijch Tsassu

empfangt nach einer Meldung der Köln. Ztg. aus Adis Abeba an seinem 18. Geburtstag die fremden Diplomaten sowie die Notablen seines Reiches und gab ein großes Fest an. Seine Proklamation zum Kaiser ist noch nicht erfolgt. Der deutsche Gesandte von Soburg erhielt aus Anlaß der Geburtstagsfeier des Herrschers eine hohe Ordensauszeichnung.

Reichstags-Verhandlungen.

CPC. Berlin, 10. Februar.

(210. Sitzung.)

Eröffnung: 1 1/2 Uhr.

Die Beratung des

Staats des Reichsamt des Innern

wird fortgesetzt über das Kapitel „Kalkschmelze“. Es werden durchweg die Kommissionsbeschlüsse angenommen, nur werden einige Kompromißanträge v. Graf (konf.), Serold (Str.), die von der Kommission speziell für Ausstellungs- und Propagandazwecke in San Francisco bewilligten 500.000 M. allgemein für die „Propaganda im Ausland“ bestimmt. Es folgt das Kapitel „Reichsgesundheitsamt“.

Abg. Meyer-Zelle begründet einen Antrag, der Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht.

Abg. Büchner (Soz.) fordert Unentgeltlichkeit der Geburtshilfe.

Abg. Krings (Str.) fragt über die Staub- und Rauchplage der Automobile, die gesundheits-schädlich seien und die Grundstücke an den befahrenen Straßen sogar entwerten. Auch das schnelle Fahren der Automobile gefährde Leben und Gesundheit der Staatsbürger, ferner der Umstand, daß öffentliche Straßen auf längere Zeit für internationale Wettrennen zur Verfügung gestellt würden.

Ministerialdirektor Dr. v. Lewald hält die Staubplage allerdings in hohem Grade gesundheits-schädlich. Es frage sich nur, ob die Ursache am Automobilverkehr oder nicht vielmehr an den Landstraßen liegt. Wenn es um geringe, wenigstens die großen Straßen mit Teerungen auszufüllen, wäre die Staubplage überwinden.

Abg. Dr. v. Calder (natl.) begründet eine Resolution, die Arbeits- und Rechtsverhältnisse des in privaten und öffentlichen Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten Beschäftigten, sowie des selbständigen in der Privatpflege tätigen Krankenpflegepersonals durch Ausstellung einheitlicher Grundzüge zu regeln.

Abg. Lenbe (Nat.) wünscht Erleichterung der Quarantäne-Vorschriften an den Grenzen für die Einfuhr des Fleisches.

Abg. Frommer (konf.) begründet eine Resolution, für die wissenschaftliche Erforschung der Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung, weitere größere Mittel möglichst noch in den Etat für 1914 einzustellen.

Abg. Mümm (W. Soz.) tritt der sozialdemokratischen Resolution betreffs Regelung der Verhältnisse des Krankenpersonals entgegen.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. v. Mümm erklärt, daß die Bundesregierungen damit beschäftigt sind, eine einheitliche Regelung des Seemannswesens herbeizuführen. Was die Klagen über angebliche zu rigorose Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche anbetrifft, so müsse das Interesse des Einzelnen in dem Falle hinter dem Allgemeininteresse zurücktreten. Wissenschaftlich sei leider der Seuchenerreger bisher noch nicht gefunden worden. Aber die Versuche würden mit allem Nachdruck weitergeführt werden.

Abg. Thumann (Esk.) hält eine zeitgemäße Erhöhung der Arzneykosten für erforderlich und verlangt die Vorlage eines Gesetzesentwurfs gegen die Verbreitung von Malzweinen.

Ministerialdirektor Jonquieres erwidert, daß eine solche Vorlage dem Bundesrat heute zugegangen sei.

Abg. Boype (Str.) verlangt, daß die Kosten der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche von der Staatskasse getragen werden.

Nach weiterer unerbittlicher Debatte schließt die Besprechung.

Die zu dem Titel „vorliegende Resolutionen“ werden angenommen.

Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

CPC. Berlin, 10. Februar.

(23. Sitzung.)

Eröffnung: 11 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Zentrums, die Auskunft über den Automobilunfall der beiden Reichstagsabgeordneten wünscht und nach Maßnahmen gegen die zunehmende Gefahr durch den steigenden Verkehr fragt.

Abg. Frhr. v. Steinaecker-Trier (Str.) begründet die Interpellation. Wir wünschen eine eingehende amtliche Aufklärung über das Unglück und besonders darüber, ob die gesetzlichen Bestimmungen über den Automobilverkehr im Auge zu sein und ob vielleicht die gesetzlichen Bestimmungen einer Verbesserung bedürfen. Falls es sich um einen Leberwagen handelte, so sind derartige Probefahrten auf öffentlichen Straßen entschieden zu verurteilen. (Sehr richtig.) Den Auswüchsen des Automobilwesens muß eine Grenze gesetzt werden. Die Schuldisziplin sind im allgemeinen die Autoführer, die mit unerlaubter Geschwindigkeit fahren und die vor allem die Ecken zu rasch nehmen. Ferner scheint die Polizeibehörde nicht genügend Wert auf die Durchführung der Vorschriften zu legen. Die Fahrgeschwindigkeit muß öfter kontrolliert werden und es muß bei Uebertretungen der Bestimmungen rüchlos vorgegangen werden. Bei der Prüfung der Chauffeure muß recht scharf vorgegangen werden. Für Berlin empfiehlt sich die Einstellung einer größeren Anzahl von Schulreutern zur Regelung des Verkehrs.

Minister des Innern v. Dallwitz: Ein klares Bild über das Unglück wird wohl erst die Verhandlung ergeben. Es handelte sich nicht um eine Probefahrt, sondern um eine Automobilrolle. Ein Fortdrehen der Gefahr des Automobilverkehrs im allgemeinen vermag ich nicht anzuerkennen. Da der Verkehr mit Kraftwagen durch die Gesetzgebung geregelt ist, bleibt für die Einzelstaaten nur die Ueberwachung der Ausführungsbestimmungen. Diese weisen in der Tat noch manche Mängel auf. Darum ist bereits von uns bei dem zuständigen Reichsamt der Antrag auf Revision der Bestimmungen für den Kraftwagenverkehr gestellt und die Verhandlungen sind bereits in Angriff genommen worden.

Auf Antrag des Abg. Serold (Str.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. v. Gieseler (konf.) schließt sich als Automobilbesitzer den Ausführungen des Abg. Frhr. v. Steinaecker durchaus an.

Abg. Züst (natl.) erkennt die Unannehmlichkeiten, die der Automobilverkehr mit sich bringt an.

Abg. Rosenow (Wp.) glaubt, daß die Ursache der verhältnismäßig vielen Unfälle nicht zuletzt in der Unvorsichtigkeit des Verkehrs liegt.

Abg. Hofer (Soz.) glaubt auch der langen Arbeitszeit der Chauffeure viel Schuld an den Unfällen beizumessen.

Abg. v. Trompewski (Wol.) will gegen die große Rücksichtslosigkeit vieler Automobilfahrer vorgegangen wissen.

Abg. Frhr. v. Steinaecker (Str.): Die Erfahrungen vom Winterfahrtsverkehr gegen die Wünsche des Automobilbesitzers hätte ich etwas eindringlicher dahin gemüht, daß rüchlos die Polizeivorschriften gegen alle Ausbreitungen des Automobilverkehrs gehandhabt werden sollen.

Die allgemeine Besprechung über den

Etat des Ministeriums des Innern

wird fortgesetzt.

Minister v. Dallwitz erklärt gegenüber den Ausführungen des Abg. Dr. Serold, daß so schwerwiegende Maßnahmen wie das Enteignungsgesetz das Staatsministerium auf Grund allseitiger Informationen und unter genauer Würdigung der einschlägigen Verhältnisse beschließen. Die Anwen-

dung des Enteignungsgesetzes erfolgte seinerzeit, weil der Terrorismus der Polen ihren Landbesitz gegenüber verhinderte, daß polnischer Besitz an Deutsche veräußert würde. Bei ähnlichen Verhältnissen würde von Seiten der Staatsregierung die Enteignung wieder in Anwendung gebracht werden.

Abg. Hoffmann (Soz.) polemisiert gegen die Scharfmacherrede des Abg. v. Kardorf, gegen die Handhabung der Theaterzensur, gegen das Polizeipolizeiwesen usw. usw.

Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Votales.

Limburg, 11. Februar.

Personalien. Werkmeister Lückhoff von hier ist als Betriebswerkmeister nach Gießen versetzt worden.

Vorstellung. Das schöne Wetter der letzten Tage, das uns tagsüber eine geradezu frühlingmäßige Wärme brachte, macht bereits auf die Vogelwelt seinen Einfluß geltend. Lustiges Gezwitscher der Stare, Meisen etc. am frühen Morgen ruft auch bei den Menschenkindern die Hoffnung nach, daß des Winters Pakt endlich gebrochen sei. — Trotz des warmen Wetters ist die Lahn noch mit einer Eisddecke versehen, die allerdings unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen bereits morisch geworden ist. Vor dem Betreten der lebensgefährlichen Eisddecke sei dringend gewarnt.

Karneval. Die diesjährige lange Karnevalzeit gibt dem Prinzen Karneval reichlich Gelegenheit, in unserer Stadt seine Herrschaft auszuüben. Am nächsten Samstagabend wird der hiesige Karnevalverein in der „Alten Post“ und gleichzeitig der Ruderverein von 1886 in seinem Bootshaus eine karnevalistische Sitzung veranstalten. Am Sonntagabend wird der kath. Kaufm. Verein „Laetitia“ im „Brau-Hof“ und der Gesellenverein im Gesellenhause dem Prinzen huldigen. Die sogenannten Herrenfeste bringt karnevalistische Veranstaltungen des M.C.V. „Eintracht“ in der „Alten Post“ und des Turnvereins (E.V.) in seiner Turnhalle. Am Sonntagabend sorgt der Karnevalverein für die nötige Unterhaltung und am Abend wird der Musikverein seine traditionelle Fastnachtsfeier halten. Der Fastnachtmontag bringt die verübte Stappentzug des Karnevals im Gesellenhause. Der Fastnachtdienstag endlich soll einen großen karnevalistischen Zug bringen: den würdigen Schluß werden an diesem Tage Veranstaltungen des Quartettvereins „Gutenberg“ in der „Alten Post“ und der „Konstantia“ im Gesellenhause bilden. Dazu kommen noch verschiedene andere karnevalistische Veranstaltungen, deren Termine noch nicht fest stehen. — Wer bei diesen Ausfällen es noch wagen sollte, über solche Reiten zu klagen, dem ist wirklich nicht zu helfen!

Unentgeltliche Beförderung von Liebesgaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Däse. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgendes angeordnet: Freiwillige Gaben aller Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Gensgeräten, Brennmaterial, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., die zur Vinderung der Not der durch die Ueberschwemmungen im Küstengebiet der Däse betroffenen Bevölkerung an Behörden, gemeinnützige öffentliche Komitees und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung an die Ueberschwemmten abgegeben werden, oder von solchen Behörden usw. zu gleichem Zwecke aus freiwillig gebundenen Geldern angeschafft und bezogen werden, werden widerruflich bis auf weiteres auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Die Sendungen sind im Frachtbriefe mit dem Vermerk zu versehen: „Freiwillige Gaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Däse.“

Provinzielles.

Weilburg, 10. Febr. Heute wurde unter am Samstag ganz unvermutet aus dem Leben abgerufen Herr Pfarrer Gombert unter großer Beteiligung nicht nur seiner Pfarrkinder, sondern auch zahlreicher andersgläubiger Bewohner der Stadt zur letzten Ruhestätte geleitet. Er hat sein Grab nach auf dem alten, so wunderschön in der Nähe der Frankfurter Straße gelegenen Friedhofe bei seinen beiden Vorgängern, Defan Stein und Pfarrer Siegel, gefunden. Ueber die Pfarrer erwiehen ihm die letzte Ehre, von denen manche aus weiter Ferne gekommen waren, darunter ein ehemaliger Schüler aus dem Westum Trier. Von Limburg waren die Herren Domdekan Tr. at Dr. Hilpisch, Domvikar Dr. Rauch und Kreisinspektor Milbach, von Frankfurt, wo Herr Pfarrer Gombert als junger Pfarrer elf Jahre lang segensreich gewirkt hatte, die Herren Stadtpfarrer Weislicher Rat Abt und Kaplan Schröder, von des Verbliebenen früherer Pfarrer Daisbach Herr Pfarrer Haas mit zahlreichen dankbaren Pfarrkinder zum Zeichenbegrüßung erschienen. Dem Trauergottesdienste wohnten u. a. die Herren Landrat Lex, Bürgermeister Kartaus, Gymnasialdirektor und Direktor der Landwirtschaftsschule, Direktor der Irren-Heil- und Blasenanstalt Weilmünster, die evangelischen Herren Defane Deichmann und Grünslag und der Herr Bezirksrabbiner bei. An der Beerdigung beteiligten sich die Lehrerkollegien der verstorbenen höheren Lehranstalten mit ihren Schülern vollständig. Die Gedächtnisrede an den Entschlafenen hielt Herr Domdekan Dr. Hilpisch, welcher auch die Beerdigung vornahm und neben dem Seelenmeister des Heimgegangenen besonders dessen Herzensgüte gegen alle Kollektenden, seinen ersorglichen Eifer für die Pflanzung des Gotteshauses hier und in Dischbach, sein warmes Interesse für das Vereinsleben und die Presse und seinen erbauenden Wandel hervorhob. Er erwähnte dabei auch rühmend die von ihm nun schon bei den Begräbnissen von drei hiesigen Pfarrern, die er zu Grabe geleitet, beobachtete herzliche Teilnahme aller Kreise der hiesigen Bevölkerung an den Verlusten der katholischen Pfarrgemeinde und die dankbare Anhänglichkeit der Anstaltlichen an ihre verstorbenen Seelsorger. Bei der Beerdigung assistierten Herrn Prälaten Hilpisch die Herrn Pfarrer Stein von Würbes und Geringensparre Burggraf von Freudenberg, von welchen ersterer dem seligen Herrn Pfarrer Gombert als Kaplan in Dischbach zur Seite gestanden hatte, letzterer am hiesigen Gymnasium sein Schüler war. Das Seelenamt feierte Herr Pfarrer Reutner, seither Kaplan hier, unter Assistenz der früheren hiesigen Herrn Kaplane Wagemann, jetzt Archdiakon in Saiger, und Kraus, jetzt Kaplan in Dieckhagen. Im Grabe legten nach Schluß der Gebete zuerst Herr Professor Dr. Gotthardt namens des Kirchenvorstandes, dann Herr Bürgermeister Horkhaus namens der Stadt, ferner u. a. der Hauptlehrer der Volksschule, Mitglieder des

Magistratsvereins für Jünglinge und der hiesigen Kongregation von Frankfurt, wo der blühende diese beiden sehr feierlich und würdevoll in's Leben gerufen hatte, und ein Mitglied des hiesigen Rotenvereins, der namentlich Sammlung und religiösen Erziehung der Jünglinge von dem Entschlafenen gegründet und tet worden war, prachtvolle Kränze mit dem Aufsatz, Kundgebungen warmer Anerkennung und Dankbarkeit für den dahingegangenen Pfarrer, nieder. Herr Landrat Lex hatte vor einem sehr herzlichen Schreiben an den Vorstand einen wertvollen Kranz für der Entschlafenen. So ruht nun Herr Pfarrer Gombert seinen ihm im Tod vorausgegangenen Pfarrer, die an ihn besonders im Gotteshaus wieder lebhaft erinnert werden durch die Leistung von zehn Glasolereien im Schiff der hiesigen Kirchengemeinde, einer ersten schönen Darstellung der schmerzhaften Maria und eines würdigen Eingangs in die K. l. p.!

Ahlbad, 10. Febr. Am Sonntag veranfaltete die hiesige Feiernverein bei wirt Gg. Weiser einen Familienabend, an dem zahlreich besucht war. Fräulein Magdalena sprach einen sinnreichen Prolog, Herr Kommissar Bürgermeister Jung hielt die Anwesenden herzlich willkommen. Von Mitgliedern der Verein die zwei Theaterstücke geübt, welche Herr Weiser gefordert. Bei humoristischen Vorträgen Couplets flossen die Stunden rasch dahin.

Dorndorf, 10. Febr. In einer gut besuchten Vereinsversammlung wurde gestern hier das Versicherungswesen für unser kathol. Volk behandelt. Herr Zanona-Stöln charakterisierte die rote „Volksfürsorge“ als den Versuch der Sozialdemokratie, auf diese Weise in jene den Eingang zu finden, die ihr wegen der Ueberzeugung bis jetzt unzugänglich waren, will dem kleinen Mann finanzielle Vorteile will ihn finanziell abhängig machen, um so Gelegenheit zu bekommen, mit dem Landvolk verfahren und dann es auch für die sozialistischen Ideen zu gewinnen. Die große Verbreitung der riesigen Fortschritt der roten „Volksfürsorge“ zeigt einerseits das Bedürfnis des Volks, zu versichern, andererseits muß das uns zur wehr aufzutreten. Darum sagte Herr Zanona Warnung vor der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ die Aufforderung an, wenn man sich sichern will, dann dies nur zu tun bei der Sterbefasse „Leo“ in Köln und zeigte an, daß diese Fasse das Vertrauen des kleinen Mannes vor allem gerade des kathol. Volksteiles zu muß. Darum sind derartig orientierende und klärende Vorträge, wie der Volksverein anstaltet, sehr zu begrüßen. Zudem hat Herr Zanona einen gewandten und geschickten Redner und verdient seine Vorträge einen weichen.

Sahn 6. Wallmerod, 10. Febr. Am Sonntag, den 8. Februar, hielt Herr Rühlshöfer von der Landwirtschaftlichen Winterfische in Montabaur in der Winterfische ein sehr interessantes Vortrag über den Anbau der verschiedenen Getreidearten und Safranchfrüchte sowie über die Düngung des Feldes. Daran anschließend Redner noch über die Weisheit und Düngung des Viehes und betonte zum Schluß den hohen Wert der Winterfische. Herr Bürgermeister Schiffer dankte im Namen der zahlreich erschienenen Landwirte dem Redner für seine klaren verständlichen Ausführungen. Eine Diskussion noch einige Punkte klar.

Wilsenroth, 10. Febr. Die Zentpartei hielt hier am Sonntagabend eine Versammlung der Wirtschaft Bau eine Versammlung, die besucht war. Vortragsreferent Herrsenroth in der Winterfische über die Zentrumsarbeit in der hiesigen Politik Preußens und Deutschlands. Vortrag fand sehr aufmerksame Zuhörer und hielten Beifall. Herr Kaplan Säwierser aus dem Gebirge die Folgerung für die Zentpartei auf dem Lande halten müssen. Halten und sorgfältiges Leben der Zentrums mit der wir in unserem Bezirk gut verhalten, desgleichen sei die Mitgliedschaft des Volks und das Studium von dessen Drucksachen zu empfehlen. Darauf entwickelte Herr Zanona aus Köln die Aufgaben und die Leistung der Volksversicherungsgesellschaft auf die Tätigkeit „Leofasse“, die von den katholischen Vereinen gegründet, den breiten Massen des Volkes möglichst billige und gute Lebensversicherung bietet und reichlich einbürgert.

Vordhausen a. Rh., 8. Febr. Die Gemeinde wurde heute, wie bereits kurz berichtet wurde, von einem Großen Feuer heimgesucht, insgesamt sechs Wohngebäude zum Opfer. Das Feuer entstand kurz vor 2 Uhr nach dem Wohnhause des Wingers Franz W. Oberfiedlerstraße und dehnte sich mit rascher Schwindigkeit über das ganze Gebäude mit Futtervorräten gefüllter Speicher aus, waren reichlich Nahrung bot. Die hiesige Feuerwehr rasch zur Stelle und griff mit großer Eile und Gewandtheit das rasende Element in kurzer Zeit auch die angrenzenden Schneidemeister Nikolaus Priem, des Christian Priem und etwas später der hiesigen der Witwe Söhn ergriff. Um die Ueberreste des Feuers auf die Straße zu beseitigen, wurde das Feuer durch die hiesigen Arbeiter des Rottenarbeiters Mich. Schmidt gelegt werden. Dennoch konnte nicht verhindert werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Gebäude der Erben Franz Köhler ein Opfer der Flammen wurde. Die hiesige Feuerwehr von derjenigen aus Vorch unterstützt wurde bis zum späten Abend angetrengt zu arbeiten, das Feuer soweit zu lokalisieren, daß die Gefahr nicht mehr vorlag. Die Abgebrannten von ihrem Hab und Gut nur wenig verlor, doch sollen alle versichert sein. Der Schaden ist bedeutend. Die Entschädigung des Feuers ist unbekannt.

Vordhausen, 10. Febr. Die Versammlung des Spar- und Darlehensvereins, welche wegen des Brandes am Sonntag ausfallen mußte, findet Freitag den 10. abends 7 Uhr, im Saale des Hotel „Zur Post“ wieder statt.

Winkels, 9. Febr. Der Kandidat Weier aus Winkels (Oberl. Kreis) hat die Universität in Münster i. Westf. abgesehen.

Wohheim, 9. Febr. Bürger Will sich bei dem Urteil des Reichsgerichtes, das ihn zum Verlust des Bürgerrechts und des Ausdrucks auf

Holzversteigerung.

Samstag, den 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend,
werden in den Gemeindeväldungen zu **Seel** öffentlich meistbietend versteigert:
140 Nichten-Kaustämme zu 64,14 Hftm.
10 Eichenstämme 6,81
250 Stangen 1. Klasse
492 " 2. " "
521 " 3. " "
390 " 4. " "
375 " 5. " "
Seel, den 9. Februar 1914.
Eisel, Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung.

Samstag den 14. Febr.
werden im hiesigen Gemeindevald
280 Nm. Buchen-Klafterholz und
2700 Buchen-Wellen
versteigert. Anfang vormittags 10 Uhr.

Nutzholz-Versteigerung.

Montag den 16. Febr.
werden im hiesigen Gemeindevald, aus verschiedenen
Distrikten:
209 Eichen-Stämme mit 94,50 Hftm.,
stärkster Stamm 1 1/2 Hftm.,
versteigert. Anfang vormittags 10 Uhr an der Alpenrod-
Thalheim-Hundjäger Straße.

Dienstag den 17. Febr.

kommen ebenfalls aus verschiedenen Distrikten:
120 Rottannen-Stämme mit 30 Hftm., darunter 2
Stämme von 1 bis 1 1/2 Hftm.,
290 Stück Rottannen-Stangen 1. Kl.,
350 " " " 2. " "
540 " " " 3. " "
340 " " " 4. " "
210 " " " 5. " "
4850 " " " 6. " (Bohnenstang.)
zur Versteigerung Zusammenkunft vormittags 10 Uhr
an der Schlaudermühle. 1831
Thalheim, den 9. Februar 1914.
Weyer, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

In dem hiesigen Gemeindevald kommt folgendes
Geholz zur Versteigerung:
Montag, den 16. Februar d. J. vormittags 10 Uhr anfangend,
in den Distrikten 45 und 46 Garbad:
865 Nmtr. Buchen-, Scheit- und Knüttelholz
357 Buchen-Wellen
Dienstag, den 17. Februar vorm. 10 Uhr anfangend,
in den Distrikten Bohrer, Garbad und Erdbeerberg
127 Eichen-Stämme von 24,18 Hftm.
2 Nadelholzstämme von 0,80 Hftm.
Seitrich, den 11. Februar 1914.
Hartmann, Bürgermeister.

Nutzholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Februar d. J. vormittags 10 Uhr anfangend,
kommt in der Wirtschaft von Wilh. Aug. Großmann aus den
Distr. Heide 1a, 1b, 1p und Galgenberg 9 im hiesigen
Gemeindevald folgendes Nutzholz zum Ausgabot:
177,16 Hftm. tannene Stämme,
150 Stück " Stangen 1. Kl.,
180 " " 2. " "
90 " " 3. " "
6 Eichen-Stämme und
3 Nm. eternes Schichtmutholz.
Käufer wollen sich das Holz vorher im Walde an-
sehen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Ohren, den 10. Februar 1914. 1836
Der Bürgermeister:
Leber.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. Febr. l. J., vormittags 10 Uhr anfangend,
werden in den Distrikten „Niederaspn“ und „Birkenborn-
Böhlen“, Gemeindevald Rennerod, öffentlich meistbietend
versteigert:
280 Nm. Buchen-Scheitholz,
2000 Stück Buchen-Reiserwellen.
Anfang im Distrikt Niederaspn.
Rennerod, den 9. Februar 1914. 1800
Der Bürgermeister:

Holzversteigerung.

Freitag, den 13. d. Mts. 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,
kommen im Oberweherer Gemeindevald
7 Eichen-Stämme von 17,03 Hftmtr.
64 Tannen-Stangen 1. bis 5. Klasse und
5190 Eichen- und gemischte Wellen zur Versteigerung.
Oberweher, den 9. Februar 1914.
Schmidt, Bürgermeister.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 18. Februar, vorm. 11 Uhr, in
der Wirtschaft von Anton Reusch zu **Reifenbach**. Distr.
26b Schollenberg u. Tot. Eichen: 2 Stämme - 1 Nm.,
24 Nm. Scheit u. Kn., Buchen: 248 Nm. Scheit u. Kn.,
200 Wellen Nadelholz: Distr. 22a Hofbad, 32b
Spratig, 29 Stämme - 8 Nm. (12-26 cm Durchm.), 250
Stg. 1-3. Kl., 27 Nm. Scheit u. Kn. 1829

Brennholzversteigerung.

Am Montag, den 16. Febr. 1914, Nachmittags 3 Uhr anfangend,
werd. aus Distr. Alteschlag, Stadtwald **Wörsch** versteigert:
8490 Durchforstungswellen.
Gamberg, den 10. Februar 1914.
1830
Der Magistrat: **Pipberger.**
Wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft habe einen sehr
gut erhaltenen, zweispannig.
Ruhwagen mit Zubehör zu
verkaufen. Carl Gerhard,
Gerberel. Runtel. 1821



Heute Nacht verschied nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kathol. Kirche, unser teurer, lieber Sohn, Bruder und Enkel

Aloys Bühler

im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Bühler.

Limburg, 10. Februar 1914.

Die Beerdigung findet statt: **Donnerstag** nachmittag 3 Uhr vom Sterbehaus Obere Schiede 25. Die feierlichen Exequien **Freitag** morgen 8 1/2 Uhr.

Unter Nachnahme versenden wir garantiert solide, reichlich mit doppelt gereinigten Federn, Halbdaunen und Daunen

gefüllte Oberbetten

Deckbett mit 1 Kissen **M. 15.50, 21.50, 24.50, 30.—.**
— Garantiert zweischläfrig —
Deckbett und 2 Kissen **M. 25.50, 30.—, 36.—, 42.—, 48.—, 54.—, 63.—**
— Der gute Ruf unserer Firma bürgt für die Gediegenheit unserer Waren. —

Gebrüder Hecht, Limburg.

Kathol. Gesellenverein,

Limburg.

Sonntag den 15. Februar
im Saale des Gesellenhauses:

Theatralisch musikal. Abendunterhaltung

„Der Spähbrenner“

ein Volkstück mit Musik, Gesang und Tanz in 4 Akten vom Verfasser des Zauberschusters.

Der I., II und IV. Akt spielen im Hause des Schreinermeisters Spahn. Der III. Akt in der Behausung Froschmauls in Esbach am Kirmes-Sonntag. Der IV. Akt spielt einige Tage später als die drei ersten Akten.

Anfang präcis 8 Uhr. Eröffnung des Saales um 7 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. — Reservierter Platz 1 M.

Vorverkauf von 3—5 Uhr nachmittags im Vereins Hause.
Zum Besuche dieser Veranstaltung ladet freundlichst ein
1805 **Der Vorstand.**

Karneval 1914!

Alle Vereine und Karnevalsfreunde, welche gewillt sind, bei dem diesjährigen **Karnevalszuge**, eventuell durch Bestellung einer Gruppe mitzuwirken, werden auf **Donnerstag, den 12. Februar** ins „Deutsche Haus“ ergebenst eingeladen.
1824 **Das Komitee.**

Magenleidenden

Hämorrhoiden, Verstopfung. 708
Flechten, Hautausschläge, Boiwunden.

KOSTENLOS teile ich mit Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit wie taunende Patienten, die alt jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hierin schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester **Wilhelmine**

Wiesbaden S. 95., Walkmühlstrasse 26.

Freiwillige Versteigerung.

Unterzeichneter läßt am **Freitag, den 13. d. Mts.** Sterbefallhalber sämtliche landwirtschaftliche Geräte, Maschinen und Wagen, sowie sämtliche Futtermittel öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Außerdem ein hochträchtiges Pferd.
1830 **Konrad Müller.**
Niederhadamar, den 11. Febr. 1914.

Rudolf Kölle



Esslingen a. Neckar.
Aelt. u. grös. Spezialf. selbstfahrender

Brennholz-Sägen

auch m. Spaltmaschine u. Kreissäge zugleich

Motor-Dreschlokomobil

Praktischste und zuverlässigste M. schine.

Günst. Zahlungsbeding. 876

Patentamtlich geschützt.
Hochrentables Unternehmen.

*Im
Sinn
Annehmlichen*

muß man auch am Kaffee sparen. Durch Verwendung von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz wird eine bedauerliche Verbilligung erzielt, weil der Kaffee geschmack verstärkt wird durch Zusatz von

WEBER'S CARLSBADER Kaffee-Gewürz

Zu haben bei:
Peter Frings Kornmarkt 8.
Carl Kessler Frankfurterstrasse 15.
Franz Nehren Inh.: Hch. Metzler Bahnhofstrasse 40.
E. Trombetta Nachf. Inh.: A. Christmann, Barfüßerstrasse 6.

**Dr. Dralle's
Birkenwasser**
verhindert Schuppenbildung und Haarausfall.
Generaldepot für Limburg und Umgebung:
Parfimerie 14
Jos. Müller,
Limburg.

Tüchtiger Seifeur.
25 Jahre alt, wünscht sich mit geschäftstücht. Fräulein zu verheir. Vermögen erwünscht. Diskrete Angebote unt. H. K. 1792 an die Exp.

4—5 Mk. tägl. leicht i. S. zu verdienen. Näh. Alfred Schröter, Dresden A. D. 61. 159

Kräftiger 1838

Zughund,

evtl. mit Wagen zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. an K. Fickels, Diez, Rheingebirgsstr. 10.

Weggerwagen und ein Halbvered zu verkaufen. Näheres i. d. Expedition. 1822

Junger 1825
Dobermannspischer, Rube, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Weggerei Blum, in Diez.

Wassen-Gostüm (Trotter) zu verkaufen. 1828
Wo, sagt die Exp.

Junger Commis der Bretter- u. Eisenwarenbranche gesucht. Off. unt. A. Z. 1844 an die Expedition erbeten.

Ernst Bielefeld

:: Weinhandlung, Limburg. ::

Sonder-Angebot:

1912er Laubenheimer	per 1/2 Fl. Mk.	0,80
1911er Deidesheimer	"	0,90
1911er Ruppertsberger	"	1,20
1911er Niersteiner	"	1,25
1911er Lorcher Oberflur	"	1,50
1911er Hattenheimer Gellersberg Auslese	"	3,50
1911er Valwiger (Mosel)	"	0,90
1911er Beilsteiner Silberberg	"	1,10
1911er Graacher Himmelreich	"	1,70
1911er Ingelheimer (rot)	"	1,00

Masken

Tabellose Ausführungen aller Charaktere

Franz Schmitt,

Friseur,
Unt. Fleischgasse 13.
1810

Erklärung.

Ich nehme die gegen **Josel Lambol** in Langendernbach ausgesprochenen Beleidigungen und Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.
Langendernbach, den 26. Januar 1914. 1845
Franz Güth.

Braver Junge kann zum 1. April als

Kellnerlehrling

einreten. 690
Hotel „Al'e Post.“

Jünger. Bä'ergeselle der etwas Feinbäckerei versteht, sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. 1791

Bäderlehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht. 1945
A. Noll, Bischofsplatz.

Marmorhauer u. Dreher

gesucht. 1767
Dyckerhoff & Neumann
Diez a. d. L.

Agent gef. Vergüt. W. 30
H. Jürgensen & Co.
Cigarr. Fa. Hamburg 22 119

Gesucht, per sofort auf Bureau eines hiesigen Engros-Geschäftes tüchtige junge

Dame,

ferner für sofort oder später

Lehrling

mit guter Schulbildung. Gest. Offert n. unter S. S. 1751 an die Expedition.

Tüchtiger Fuhrknecht geg. hob. Lohn gef. 1519
L. Kurte, Dorchheim.

Wohlfahrts-Lose

à M. 3.60. 10167 Geldgew.
Zieh. v. 19.—21. Februar
Hauptgew. **75000 40000**
30000 Mk. bares Geld.
Schies. Holst. Lose à 50 Pf.
11. Lose 5 M. Zieh. 18. März.

Rote Kreuz-Lose

à M. 3.30. Zieh. 6./7. März.
Aachener Lose à 2 Mk.
11 Los. 20 M. Zieh. 30. März.
(Port. 10 Pf., jed. Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Hch. Deecke, Kreuznach.

418

Nach Amerika

mit den großen Doppelschrauben-Schnell- und Colon-Postdampfern des

Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen

Höhere Ausfuhr, Kohlen und Passagen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

in Limburg:
Joseph Kreyppig;
in Wilmars:
Anton Müller Jr.

Kolonialwaren-Geschäft

in guter Lage mit schön. Eckhaus wegen Fabrikat. preiswert zu verkaufen. Für Kolonialwarendrogist bes. geeignet. Erfordert ca. 20 Mille. Offerten: **Haus u. Geschäft, Mainz, 655 postlagernd.**

Köpfeläufu

mit Brust ver. Goldzeist W. Z. nicht radikal 75 198
Farb- u. geschloss. Reinigt d. Kopf haut v. Schupp. u. Schuppen, befreit d. Haarwuchs, verbüt Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schildd. Taxis. v. Anekkenburg. Reht nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50
Niem. Isosfen ausgewog. In Apoth. u. Droz. Nachahm. v. w. e. m. s. u. r. u. k.
A. Kaffai, Ob. Grabenstr. 8.

Rangverleihungs Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Dir. Grafk. Direktor Prof. Hugo Eberhard

Zwei Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näh. **Aldeutsche Bierstube** 1811

Modes.

Zum baldigen Eintritt bei sofortiger Vergütung ein

Lehrmädchen

gesucht.
E. Walter,
Obere Grabenstraße 6

Mädchen, welches schon gebildet hat für Küche und Hausarbeit zum 1. März i. kleinen Hause halt gesucht.
Zu erst i. d. Exp.

Älteres Mädchen zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. Waise, Frau und Zweitmädchen vorhanden.
Frau Georg Litzinger,
Untere Fleischgasse 20.

Zwei tüchtige u. stark. **Nähmädchen** nicht unter 20 Jahren mit guten Zeugnissen, baldmöglichst gesucht. Lohn 35.—
Wf. monatlich. Off. mit näh. Angaben an **Grand Hotel Flora,** Bad Neuenahr.

Lehrmädchen können das Kleidermachen erlernen. Zu erst. Exp. 1758

Braver Junge sofort an zu Ostern in die Lehre f. Tapezier Dekorationsmalerei.
Franz Adams, 1811
Limburg.